

Bin ich in einem falschen Film oder träume ich?

Autor(en): **Stacher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 113

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bin ich in einem falschen Film oder träume ich?

Text: Hans Stacher

Fotos: Diana Ishkaeva und Hans Stacher

Nein, Hans du sitzt in einem Airbus A320 der Aeroflot auf dem Weg nach Moskau!

Zum Anfang der Geschichte: Es war Mitte Juli 2019, als Ruedi Baer mich per Mail auf den Kongress «Museums and older People» aufmerksam machte. Dann Ruedis überraschende Frage: «Willst du nach Moskau fliegen und den OCS, resp. das SAURER Museum vertreten?» Nachdem ich zwei Nächte darüber mehr nachgedacht als geschlafen habe, sagte ich zu. Mit Ruedis Unterstützung hatte ich zwei Monate Zeit, einen soliden Vortrag über unsere Freiwilligenarbeit vorzubereiten.



Hans Stacher vor der State Tretyakov Gallery

Thema:

Museen und ältere Generationen.

Es ist die erste internationale Konferenz in Russland über Zusammenarbeit und Partnerschaft sozialer Netzwerke und der Kulturindustrie. Die Organisatoren sind: NGO «Project Initiative», das Department of Labor and Social Protection of Moscow, die State Tretyakov Gallery und von ICOM Russia (Internationales Council of Museums). Die Konferenz findet am 26./27. September in der State

Tretyakov Gallery in Moskau statt. Dieses Museum, eine der meistbesuchten Ausstellungen in Moskau, zeigt Meisterwerke der russischen Malerei vom 11. bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Eine Museumsmanagerin aus Manchester England und ich, als Vertreter des SAURER Museums sind die einzigen Ausländer. Das Thema das in Moskau von regionalen und staatlichen Experten



Von links:

Afanasy Gnesdovsky, ICOM Direktor,
Hans Stacher, OCS,
Dr. Tatjana Gafar, State Tretyakov Gallery,
Dinara Kalikova, Project Direktor,
Emma Horridge, Manchester Museum.

in Soziologie und Altersforschung diskutiert werden soll, befasst sich damit, Museumsbesuche für ältere Generationen attraktiver zu machen. In Vorträgen, «Round Table»- und Publikums Diskussionen werden mögliche Wege aufgezeigt und diskutiert.

Folgende Themen werden diskutiert:

- Was kann ein Museum beitragen, damit ältere Generationen die Museen besuchen?
- Psychoemotionale und soziale Aspekte von alternden Leuten.
- Aufbau eines Dialogs zwischen der älteren Audienz, dem Museum und den sozialen Institutionen.
- Welche Werkzeuge sind verfügbar um die Projekte umzusetzen?



Hans Stacher während seiner Präsentation.

Kurzfassung meines Vortrages:

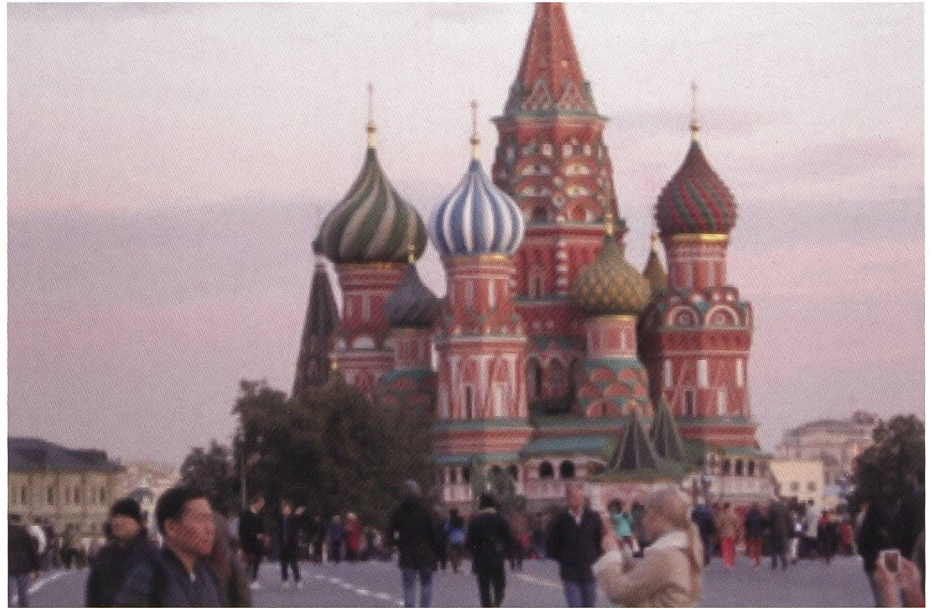
«Die Herausforderung mit Alter 65»

Ich begann mit den Worten: Mit 74 Jahren bin ich ein alter Mann, mit mehr als 50 Jahren Arbeit und Erfahrung. Wie kann ein Museum einen Mann in meinem Alter motivieren, ohne Entgelt im Museum mitzuarbeiten? Warum sollte ich nach meiner Pensionierung noch solch eine Aufgabe annehmen?

Meine berufliche Tätigkeit (1961–1986) bei SAURER vom Lehrling bis zum Webmaschinenverkäufer entsprach einer Wunschvorstellung. Die Zukunft war verheissungsvoll. Doch mit dem Entschluss der Firma Saurer vom 17. September 1986, die Webmaschinenfertigung einzustellen, zerschlug sich das heile Bild! Gezwungen mich beruflich neu zu orientieren, verlor ich damit meine Verbundenheit zu SAURER. Kann ich je wieder positiv über diese Firma sprechen? Ein altes Sprichwort sagt: Die Zeit heilt Wunden.

Im Jahr 2010 wurden im SAURER Museum auch Stick- und Webmaschinen installiert. Vierundzwanzig Jahre nach Aufgabe der Webmaschinenfertigung suchte die Museumsleitung nach ehemaligen Mitarbeitern, die mit der Webereitechnologie vertraut sind. Was für eine Chance! Gerade neu pensioniert, sagte ich zu.

Die Arbeit im Museumsteam macht Freude. Anfänglich beschäftigt, die diversen Webmaschinen in Betrieb zu nehmen, leite ich heute den Bereich Tex-



Mit den Worten in Russisch; **Bol'shoye spasiba za vashe vnimanye** bedankte ich mich für die Aufmerksamkeit.

tilmaschinen. Nun kann ich die Situation von beiden Seiten schildern, die unserer Museumsbesucher, die mehrheitlich mittleren Alters oder älter sind und die von uns Freiwilligen, die etwa der ähnlichen Altersstruktur entsprechen. Was bewegt Senioren unser Museum zu besuchen? Es ist die Atmosphäre einer alten Fabrik, der alten Fahrzeuge und Maschinen und schliesslich die alten Führer. Nichts ist authentischer als ein Führer, der aus lebenslanger Erfahrung über seine Fahrzeuge und Maschinen erzählen kann. Was ist der Reiz für uns Senioren im Museum als Führer tätig zu sein? Mit einem gewissen Stolz dürfen wir unsere Maschinen und Fahrzeuge vorführen, die uns über Jahre oder gar Jahrzehnte im beruflichen Alltag begleitet haben. Nach 33 Jahren kann ich heute wieder sagen: «Wir bei SAURER» oder «Wir im

SAURER Museum»! Meine neunjährige Tätigkeit im SAURER Museum heilte meine Wunden.

Vorgetragen in Englisch, wurde ich simultan ins Russische übersetzt. Gross war meine Freude, als ich gefragt wurde, ob mein Vortrag in Schrift in Russland publiziert werden dürfte.

Ich möchte es nicht unterlassen bei dieser Gelegenheit, mich bei Elena Sobinova, Direktorin NGO Project Initiative, Anna Sergeeva und Diana Ishkaeva herzlich zu bedanken. Sie betreuten mich und fanden auch noch Zeit, mir einige Sehenswürdigkeiten von Moskau zu zeigen. Mein Dank geht auch an Ruedi Baer, der mich in den Flug nach Moskau setzte.